

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 40 (1983)

Heft: 5

Vorwort: Lob der Beschaulichkeit

Autor: Altorfer, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lob der Beschaulichkeit

Wir leben in einer Zeit der Eile und der Hetze, in einer Zeit, in der alles noch schneller gehen sollte, von der Arbeit über das Essen bis zum Reisen. Wir stehen unter dem Diktat der Uhr. Der Sport ist bei dieser Entwicklung nicht unschuldig. Seine Bibel ist die Rekordliste.

Man muss sich dazu zwingen, ab und zu einen Halt einzuschalten, sich zu besinnen, sich wieder einmal Zeit zu lassen und zu fragen: Muss ich denn eigentlich so schnell essen? Muss ich denn unbedingt in einer Stunde von Bern nach Zürich rasen? Muss ich mich beim Laufen wirklich vom Kerl hinter mir hetzen lassen? «Kein Mensch muss müssen», meinte Nathan. Er hat den Zunamen «der Weise».

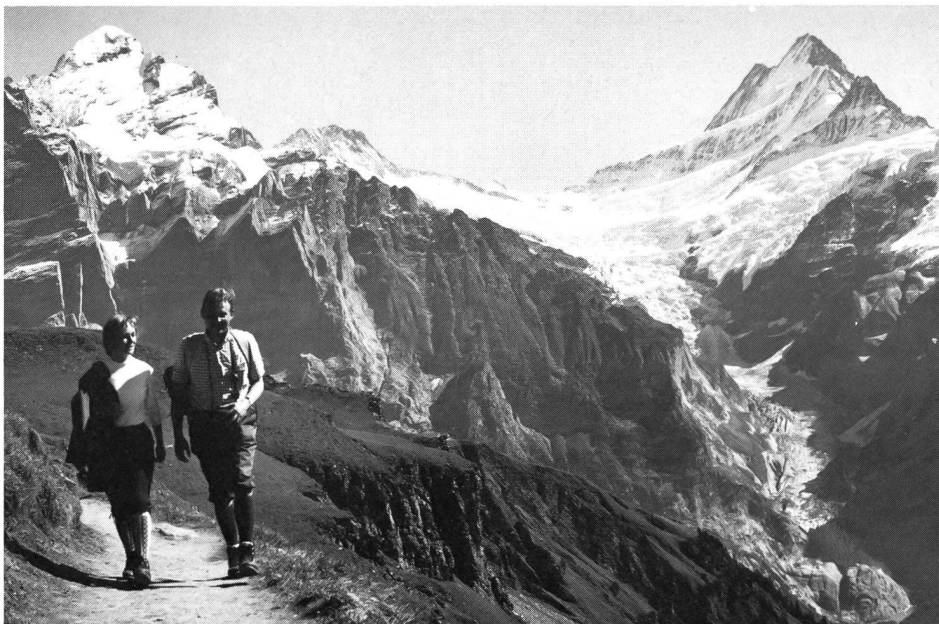
Für ein gelegentliches Halten im Wahnsinnstempo unseres Lebens eignet sich das Wandern ganz besonders.

Es geht so viel verloren, wenn ich unablässig Eile habe oder immer motorisiert durch die Gegend flitze. Ich sehe nicht das Milanpaar sich im Aufwind in die Höhe schrau-

ben, kann nicht darüber nachdenken, warum der Regisseur den gestrigen Fernsehfilm auf diese Art enden liess und finde nie Gelegenheit, mit dem Bauer auf dem Sonnacker ein paar Worte zu wechseln.

Der Schriftsteller Peter Bichsel verwehrte sich zwar kürzlich dagegen, dass sein Wandern als Sport bezeichnet wird. Scheinbar ist Sport für ihn etwas wesentlich Niedrigeres als Wandern. Ich meine aber, dass wir heute so weit sind, unter Sport mehr zu verstehen als nur gerade Wett-Kampf, nur gerade Spiel oder nur gerade gezieltes Fitness-Training. Die Auffassung setzt sich langsam durch, dass neben dem Handeln auch Fühlen und Denken im Sport Platz haben. Die tiefsten Empfindungen sind sicher jene, die ich mit all meinen Sinnen, vom Sehen bis zum Spüren, aufnehme. Man spricht dann von einem Erlebnis. Den Jura erleben, heisst ihn durchwandern. Den Bielersee kennenlernen, heisst ihn erfahren.

Ich habe keine Bedenken das Wandern, in welcher Form auch immer, vom Fusswandern bis zum Radwandern, als Sport zu bezeichnen und wünschte, dass alle die auf andere Art, auf mehr «ernsthafte» Art,



Höhenweg Grindelwald-First zum Bachalpsee, mit Blick auf Grindelwaldgletscher, Wetterhorn und Schreckhorn.
Foto Schweizerische Verkehrszentrale

Wanderung

*In hartem Gestein
Tritt um Tritt
bewegst du dich
über Fels dahin
am Wassersturz vorbei*

*Unter Sonnenglanz
durch den Wind
im Regen auch
dann und wann –
Schritt für Schritt
ziehst du freudvoll staunend
durchs herbe Antlitz
dieser Welt*

*Beschwingt, befreit
durch den Tannenhain
sinkst du dann
dem Tale zu –
vergessen nun
des Lebens Last*

*Im Traume noch
bewegst du dich
Schritt für Schritt
Tritt um Tritt
durch Sonne, Regen, Wind
durchs Antlitz
dieser Welt –*

Walter Müller

Sport betreiben, ab und zu einen Halt einschalten und sich dieser beschaulichen Tätigkeit zuwenden. Noch haben wir viele Möglichkeiten Ruhe, Schönheit, Beschaulichkeit zu sehen und zu erleben. Vielleicht reift aber auch da und dort die Auffassung, dass unsere Landschaft nicht noch mehr Mahnmale der Eile erträgt. Ich habe bei meiner letzten Wanderung darüber nachgedacht: Kann mein Nachfolger, in sagen wir 300 bis 400 Jahren, auch noch zu beschaulichem Wandern auffordern? Die Frage wird stehenbleiben. Für meinen Nachfolger und seine Leser kann ich es nur hoffen. 1982 war das Jahr des Wanderns. Lassen wir ihm weitere folgen!

H. Altorfer